



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) **Nachmittags 3 Uhr.**
Inferate - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inferate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Bauunternehmer Hermann Keller zu Schladebach unterm 11. d. M. als öffentlicher Fleischbeschauer anerkannt und von mir verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 11. November 1881.

Der Königliche Landrath. **von Seldorff.**

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 15. Nov. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin hat der Großherzog die vergangene Nacht gleichfalls in ruhigem, von Träumen nur wenig gestörtem Schlaf verbracht. Abends war die Temperatur 38,9, Morgens nach leichtem Schweiß 37,7. Der Großherzog nahm während der Nacht öfter Nahrung. Außer dem Gefühl großer Ermüdung sind alle übrigen Symptome beruhigend.

Karlsruhe, 15. Nov. Die Eröffnung des Landtags fand heute Vormittag 11 1/2 Uhr im Ständehause durch den Staatsminister Turban statt. Turban verlas die Thronrede, in welcher er erklärt wird, daß der Großherzog durch seine schwere Krankheit verhindert und der Erbgroßherzog in der Familie zurückgehalten sei, Staatsminister Turban beauftragt sei, den Ständen den freundlichen Gruß des Erbgroßherzogs zu entbieten. Bezüglich der Vorlagen hob Turban hervor, daß der Staatshaushalt eine erfreuliche Uebereinstimmung der Einnahmen und Ausgaben aufweise. Nach Vereidigung der neu eingetretenen Abgeordneten schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog.

München, 15. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat nach langer Berathung den Antrag Mayer auf Aufhebung der obligatorischen Civil-

che angenommen. Die Partei der Rechten stimmte geschlossen für den Antrag und gegen die Linke. Der Justizminister von Fausstle hatte sich ausführlich gegen den Antrag ausgesprochen, die Motive desselben widerlegt und die Undurchführbarkeit desselben nachgewiesen, er schloß mit dem Bemerkten, er sei Angesichts dessen vom Gesamtministerium ermächtigt, zu erklären, daß dasselbe nicht in der Lage sei, die Krone im Sinne des Antrags Mayer zu berathen.

Paris, 14. Nov. Präsident Grevy hat die folgende von Gambetta vorgelegte Ministerliste genehmigt: Gambetta Präsident und Minister des Auswärtigen mit Spuler als Unterstaatssekretär, Walberouffeuau Inneres, Bert Unterrichts, Campenon Krieg, Allain-Targé Finanzen, Raynal öffentliche Arbeiten, Cochery Posten, Rouvier Handel, Colonien und Handelsmarine, Cazot Justiz, Gonjeard Kriegsmarine, Deves Landwirtschaft, Proust Künste und Gewerbe.

Paris, 15. November. Das neue Ministerium hat allgemein große Aufregung hervorgerufen, welche mit Erstaunen, Enttäuschung und Verdruss gemischt ist. Die ersten Urtheile über die neuen Minister sind stellenweise sehr strenge, andererseits aber erkennt man an, daß die Person Gambettas alles in dem neuen Kabinette ist,

und daß seine Kollegen einfache, dem Einfluß und dem dominirenden Impulse Gambettas unterworfenen Mitarbeiter sind. Die politische Schattirung ist genau die der Union Republicaine, die gemäßigten Republikaner sind fast ausgeschlossen. Gambetta hat hauptsächlich unter seinen früheren Freunden und Vertrauten seine Wahl getroffen. Das Ministerium ist ein rein gambettistisch-fortschrittliches, aber in sich homogenes. Die Kommentare der nicht gambettistischen Presse sind reservirt, ohne Enthusiasmus und eher spöttisch gehalten. Die radikale und monarchistische Opposition stößt den Schrei: „Diktatur Gambetta's“ aus. Für heute war eine Erklärung des Ministeriums in der Kammer erwartet.

Paris, 15. November. Gerüchtweise verlautet, daß der Vorkämpfer Graf St. Vallier auf seinen Posten in Berlin nicht bleiben werde.

Paris, 15. November. (Kammer.) Die Erklärung des neuen Ministeriums befaßt im Wesentlichen: Wir wollen in allmählicher und verständiger Weise eine reformatorische Politik und rechnen darauf, in beiden Versammlungen eine Majorität zu finden, die uns nach freiem

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von **Paul Böttcher.**

(Fortsetzung.)

„Das hatten Sie nicht zu befürchten, ich hege kein Mißtrauen gegen Sie; aber darf man den Grund dieser Reize nicht erfahren?“

Mein Anwalt hatte vor etwa 14 Tagen das Gut, welches in meiner Heimath dem Verkauf ausgesetzt war, für mich angekauft, und heute ist der Besitztitel auf mich übertragen worden.“ Und mit einem gewissen Gefühl der Genugthuung fügte er hinzu: „Hätte der Verkäufer gahnt, wer der eigentliche Käufer des Gutes ist, er hätte mir gewiß den Zuschlag nicht ertheilt.“

Warum nicht? Kam es ihm nicht gleich sein, wer das Gut kauft?“

Man sollte meinen, daß es ihm gleichgültig sein könne, aber ich zwifelte daran. Jedoch ist dies eine Angelegenheit persönlicher Art, über die zu schweigen Sie mir gütigst gestatten wollen. Ich kann Ihnen nur so viel mittheilen, daß, da ich auf dem Gute erzogen wurde und mich viele theure Erinnerungen an den Ort fesseln, ich dasselbe nicht gern in den Händen fremder Leute gesehen hätte. Zum dauernden Aufenthalt werde ich jedoch den Ort nicht wählen, da ich meine Stellung nicht aufzugeben gedenke; ich beabsichtige vielmehr, einen Verwalter zu bestellen und meine Ferienzeit dort zuzubringen. Doch wollen Sie

die Güte haben, und den Miethbetrag entgegennehmen?“

Drenker nöthigte Walthers zum Eintritt in den Laden, um über den Empfang des Geldes quittiren zu können. Darauf fragte er: „Ist übermorgen werden Sie reisen? Haben Sie sonst keine Aufträge für mich, die sich auf Ihre Abwesenheit beziehen? Wenn ich Ihnen gefällig sein kann?“

„Ich danke für Ihr freundliches Entgegenkommen, jedoch wüßte ich nicht, was sich während meiner Abwesenheit ereignen sollte, das für mich Interesse haben könnte, da ich keinerlei Verbindungen habe.“

Als sich Walthers nach einigen Höflichkeitsformeln entfernt hatte, murmelte Drenker: „Der Thor! Wenn er wüßte, daß er sein ihm rechtmäßig gehörendes Eigenthum gekauft hat! Doch woher mag er das Geld zum Ankauf des Gutes genommen haben? Sollte der alte Brandt so reich gewesen sein, daß er seinem Adoptivsohn ein solches Vermögen hinterlassen konnte?“

In seinem Selbstgespräch wurde Drenker gestört durch den Eintritt des Postboten, der ihm neben anderen geschäftlichen Korrespondenzen einen sehr umfangreichen Brief mit dem Poststempel „Travemünde“ überbrachte.

Drenker betrachtete den Brief fast mißtrauisch, dieser war ihm gegen die sonst erhaltenen Mittheilungen zu umfangreich und neugierig, den Inhalt kennen zu lernen, entfaltete er zuerst dieses Schreiben.

Gleich beim Oeffnen fiel ihm ein einzelnes

Blatt in die Hände, welches wie folgt beschrrieben war:

„Herr Drenker!

Im Namen Ihrer Tochter theile ich Ihnen ergebenst mit, daß wir, d. h. Ihre Tochter und ich, sowie unser Kind die Reize in ein anderes Land angetreten haben. Wir waren dabei so frei, das von Herrn Wernheim vor 25 Jahren ererbte Gut, wozu Sie und der verstorbene Brandt Beihilfe geleistet, mitzunehmen, und da Ihnen dadurch eine arge Täuschung erwachsen sein mag, insofern Sie mit Bestimmtheit auf die Vertheilung Ihrer Tochter mit Herrn Wernheim gerechnet haben mögen, so übersenden wir Ihnen als Ersatz ein Nachlassschreiben des verstorbenen Brandt an seinen Sohn, welches Letzterer vielleicht nicht einmal gelesen hat. Es enthält die Enthüllungen über das, was sich vor 25 Jahren zugetragen und wenn es auch gerade kein Geld ist, was wir Ihnen übersenden, so bietet es Ihnen doch die Bürgschaft, daß, da sie es jetzt in Händen haben, das Dokument nicht mehr zum Zweck einer gerichtlichen Verfolgung gegen Sie verwendet werden kann. Herrn Wernheim, der höchst wahrscheinlich Nachforschungen nach uns bei Ihnen anstellen wird, können Sie diesen Brief zu lesen geben, damit er weiß, woran er ist.
Meinhardt.“

Mit einem Wuthschrei schleuderte Drenker den Brief sammt dem Dokument auf die Seite. Er hatte nicht erst nöthig, auch das andere Schriftstück durchzulesen, er konnte dessen Inhalt errathen. „Hätte ich gewußt“, sagte er, „daß Lina mit diesem Schuft von Meinhardt noch

Entschluß flüht. An Reformen werden wir der Kammer nur solche vorschlagen, welche sich auf die Umgestaltung des Gerichtswesens, die Vollendung des nationalen Erziehungswesens und die Ergänzung der militärischen Gesetzgebung beziehen, sowie die beabsichtigten kommerziellen Beziehungen durch Verträge ausdehnen. Wir wollen ferner ein dem Concordate streng entsprechendes System anwenden und den äußeren wie inneren Frieden aufrecht erhalten. Diese Reformen werden für die uns obliegende Aufgabe genügen und uns gestatten, eine neue Etappe nach vornwärts zurückzulegen.

Paris, 15. November. Die ministerielle Erklärung stellt außer dem bereits Gemeldeten als Ziel an: Eine weise begrenzte Revision der restitutionsellen Gesetze, die eine der wesentlichsten Gemalten des Landes in vollkommene Harmonie mit der demokratischen Natur der Gesellschaft bringen. Die Regierung will, ohne der Defensivkraft des Landes Eintrag zu thun, die besten Mittel ausfindig machen, die Lasten des Landes für die Landmacht und Seemacht zu reduciren, dabei, ohne den Stand der Finanzen zu gefährden, die Lasten erleichtern, welche den Ackerbau beschweren; sie will endlich sorgfältig und in wahrhaft practischem Sinne die Institutionen begünstigen, welche eine Fürsorge und Unterstützung auf dem socialen Gebiete bezwecken.

London, 14. November. Der Premier Gladstone hat sich heute nach Savarden begeben.

Rom, 15. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Communiqué über die Reise des Königs und der Königin nach Wien, in welchem betont wird, daß die Kundgebungen in Italien und in Oesterreich-Ungarn klar zeigten, wie dieser Besuch des Königspaares zu Wien wirklich den Friedenswunsch und das innerhalb der beiderseitigen Bevölkerungen bereits existirende Gefühl der Sympathie zur That gemacht habe. Die Bevölkerungen hätten in den Kundgebungen ihrer Zufriedenheit über die Verthätigung einer innigeren Freundschaft zwischen Wien und Rom einen wahren Betteiler entwickelt, und das amtliche Blatt publizirt zum Beweise dessen eine große Liste von Provinzial- und Kommunal-Vertretungen und Vereinen, welche ihre Uebereinstimmung mit dem König und der Regierung in Adressen dokumentirten.

Lissabon, 14. November. An Stelle des bisherigen Ministeriums, welches am Sonnabend zurückgetreten war, ist folgendes neue Kabinett gebildet worden: Fontes Präsident, Finanzminister und interimistischer Kriegsminister, Thomas

Verbindungen gehabt, ich hätte Wernheim warnen können, so aber ist für ihn nichts mehr zu retten. Aber auch für mich giebt es keine Rettung mehr," fügte er lächelnd hinzu, sondern nur noch die Lösung: Entweder den Tod oder das Zuchthaus!"

"Das Zuchthaus!" murmelte er immer wieder vor sich hin, und wie in der Eingebung eines plötzlichen Entschlusses sprang er auf und sagte: "Nein, ich werde dem Staat die Kosten ersparen, die er sich auferlegen würde, wenn er mich in Zuchthause ernähren müßte!" Und mit einer Kaltblütigkeit, als wenn es sich um den Abschluß seiner Bücher handelte, sagte er: "Setz werde ich mit dem Leben abschließen, ich habe genug gelebt. Na, wie sie staunen und die Hände über den Kopf zusammenschlagen werden, wenn sie hören, Drenker hat sich selbst um's Leben gebracht!" Sein Blick fiel auf das Dokument; "doch was thue ich damit?" ich werde dem jungen Brandt sein Eigenthum zurückgeben, damit der Thor auch etwas aus dem Leben seiner Eltern weiß, oder sollte ihm Brandt nichts davon geschrieben haben? „Doch", sagte er nach einer Weile, nachdem er das Dokument flüchtig durchgelesen hatte. „Recht interessant ist es abgesehen, dieses Schriftstück, wird den Jungen sehr freuen, es wieder zu erhalten. Brandt hat es geschrieben und ich werde es ihm überreichen. Vielleicht habe ich dann auch eine Berechtigung auf einen milden Richterspruch — Ja, ha! diese Dummköpfe", sagte er höhniß, vollführen ein Leben in dulci júbilo und verbringen die letzten Stunden in Sauf und Wische, weil sie den ewigen Richter fürchten! Wenn es überhaupt einen Gott giebt, wie kann dieser so viel Unrecht geschehen lassen, um später seine Luft am Strafen zu haben?"

(Fortsetzung folgt.)

Ribeiro Inneres, Ullena Justiz, Serpa Außenwärtiges, Hynze öffentliche Arbeiten, Mello Souza Marine.

Washington, 14. November. Der neuernannte englische Gesandte West überreichte heute dem Präsidenten Arthur sein Beglaubigungsschreiben. Folger hat heute das Finanzministerium übernommen und Macveagh das Justizministerium verlassen.

Washington, 14. November, Abends. Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Guiteau wurden heute wieder aufgenommen. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirten sein Schwager und ein anderer Advokat. Nach einer wenig erheblichen Disquisition vertagte der Gerichtshof die Fortsetzung der Verhandlungen auf morgen. Guiteau machte in seinem Auftreten den Eindruck eines geistig Geförten und wollte entgegen dem Rathe seines Advokaten und ungeachtet der Anordnung des Richters durchaus eine Erklärung verlesen. Schließlich übergab Guiteau das Manuscript seiner Rede einem Journalisten. Einige Zeitungen veröffentlichten heute Abend die Rede, welche ohne Zusammenhang ist und worin der Angeklagte erklärt, daß Gott ihm befohlen habe, auf den Präsidenten Garfield zu schießen, daran erinnert, daß mehrere seiner Verwandten irrsinnig gewesen seien, und schließlich Geld verlangt, damit er seine Vertheidigung führen könne.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Montag Nachmittag noch den Prinzen Friedrich Leopold, welcher an diesem Tage sein Geburtsfest beging und unternahm vor dem Diner begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Plessen, eine Spazierfahrt. — Am Dienstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle empfing dann den Besuch des Prinzen Georg von Preußen, welcher nach längerer Abwesenheit Tags zuvor wieder nach Berlin zurückgekehrt ist und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef der Admiralität Staatsminister General der Infanterie v. Stoß und dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedyll. — Der Kronprinz ist heute früh aus Baden-Baden wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Berlin, 14. November. (K. Z.) Die gestrige lange Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Reichsanzler hat zu dem Ergebniß geführt, daß Fürst Bismarck, nachdem er sich durch den Ausfall der Wahlen davon überzeugt hat, daß er für seine Pläne eine feste Stütze im künftigen Reichstage nicht finden werde, vom Kaiser die Ermächtigung erbeten und erhalten hat, mit den Mitgliedern derjenigen Parteien, welche voraussichtlich eine Mehrheit zu bilden im Stande sein werden — also neben den Conservativen mit dem Centrum und der großen liberalen Partei — darüber zu verhandeln, ob und unter welchen Bedingungen sie geneigt sein würden, mit ihm in die Führung der Geschäfte einzutreten. Fürst Bismarck will dem Lande, so weit es in seinen Kräften steht, einen Conflict zu ersparen suchen und sich daher bemühen, solche politische Persönlichkeiten zur Regierung zu berufen, welche eine regierungsfähige Mehrheit zu bilden sich zutrauen und geeignet erscheinen.

Eine Aeußerung Fürst Bismarck's.

Ein Verwandter und Gutsnachbar des Fürsten Bismarck, so meldet die uns zugehende Mittheilung der Nürnberger Presse, der kürzlich in Nürnberg weilte, äußerte sich zu einem hiesigen Freunde betreffs aller der falschen Gerüchte in der semitischen Frage, die man dem Reichsanzler aufgebürdet, daß sich derselbe erst vor wenigen Tagen in Barzin folgendermaßen darüber ausgesprochen: „Diese Frage ist schon oft an mich herangetreten, ich hüte mich aber wohl, etwas zu äußern, weil es ja doch wieder entstellte würde. Ich habe ähnliche Erfahrungen in der Sozialistenfrage bitter durchgemacht, in der ich mir die Finger verbrannte; einmal z. B., als ich Manches von ihnen für gut fand, da hatte man Jahre lang auf mich und als ich das Sozialistengesetz durchbrachte, da hackten dieselben Leute

wieder auf mich bis zum heutigen Tage. Ich überlasse diese Frage den Geistes, dafür sind diese da.“ Weiter äußerte er sich: „Unser ganzes deutsches Wahlsystem ist ein gründlich falsches, in einem wohlgeordneten Staate sollte jede Stimme zur Geltung kommen. Ich bin der Meinung, wenn die verschiedenen Parteien durch ganz Deutschland am gleichen Tage ihre Stimmen jede für ihre Partei sammeln, diese dann nach jedem 25,000 einen Vertreter ihrer Partei wählen können; dem der Unstimm liegt klar zu Tage, daß, wo die Parteien fast pari stehen, die andere Hälfte gar nicht zur Geltung kommt. Auch fallen dadurch die Kirchthürmsinteressen, Persönlichkeiten und die widerlichen zeitraubenden Nach- und Stichwahlen fort.“

„Wie soll nun aber erst der Landmann die Schattierungen unserer verzwickelten Parteiverhältnisse, wie Liberal, Nationalliberal, Secession zc. begreifen? Ich meine schlichtweg, wenn man einen allgemeinen „Landverein“, oder meinetwegen einen „Bauernbund“ gründete, so wäre dies verständlich und gewiß sachlicher; die Städte sind ja ohnehin stark genug vertreten.“

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Im oberen Gotthardsteiche wurde am Mittwoch dem Einwohner Heße aus Zieheren ein starker männlicher Fuchs geschossen.

Merseburg. Heute Vormittag wurde aus einer Schleiße des Gotthardsteiches der frühere Kaufmann Glaser von hier, völlig mit Schlamme und Moder bedeckt, lebend herorgezogen. Derselbe hatte sich seit Sonnabend in der Schleiße versteckt gehalten und war heute morgen von einem Vorübergehenden bemerkt worden. Er wurde, da er nicht im Stande war zu gehen, im Siechforbe nach dem Krankenhaus geschafft.

Halle. In der Schwurgerichts-Verhandlung wider den ehemaligen Postkassierer Karl Scheffler von Halle wegen mehrfacher Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangenen Sachen, Urkundenfälschung in Beziehung auf diese Unterschlagungen, Diebstahle zc. wurde am 12. d. Mts. Seitens der Geschworenen das Schuldig der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Sachen mit unwichtiger Fälschung resp. Fälschung der betreffenden Register und Listen in 6 Fällen, der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Sachen in 19 Fällen, des Diebstahls in 2 Fällen und der einfachen Unterschlagung in 1 Falle ausgesprochen, und derselbe dem Urtrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt.

Halle, 13. Nov. Ein Schulpferd des Circus Herzog, welches sich aus dem in der Nähe der Wahn befindlichen Stalle losgemacht hatte und auf den Wahnstrang gelaufen war, wurde von einem herankommenden Juge überfahren und in eine Felskluft verwanbelt. Herrn Herzog erwächst dadurch ein nicht unbedeutender Schaden.

Ohausen. Am Freitage wurde von dem 45-jährigen Handarbeiter Gläser auf dem Wege von hier nach Weidenbach an einem 8-jährigen Mädchen ein Act bestialischer Rohheit verübt. Auf das Hülfgeschrei des armen Kindes, einer Tochter des Hofmeisters B. zu Weidenbach, eilte ein Schäfer herbei und rettete dasselbe aus den Klauen des Wollkästlings. Nachdem das geschändete Kind untermgebracht war, wurde auf den Schurken Jagd gemacht, den man auf dem Wege nach Quersfurt einholte und nach heftiger Gegenwehr fesselte. Am Sonnabend ist seine Ueberführung in's Gerichtsgefängnis zu Quersfurt erfolgt.

Der Berliner Referendar, welcher in Folge einer Wette „sechsen“ ging, scheint gegenwärtig in der Provinz Gastrollen zu geben, oder doch Nachahmer zu finden. So trat vorgestern in der Abenddämmerung ein dürftig gekleideter Mann, der anscheinend bessere Tage gesehen hatte, in einen Laden der Collegienstraße in Wittenberg und bat sehr bescheiden im rührendsten Tone um eine Reiseunterstützung. Der Eindruck, welchen seine Worte und sein ganzes Wesen auf die Verkäuferin machte, war ein so gewinnender, daß dieselbe weder den Muth hatte, den Bittenden an den Verein gegen Hausbettelei, dessen Mitglied der Inhaber des Geschäftes ist, zu verweisen, noch denselben mit einem dürftigen Dolbus in Kupfer abzufertigen. Da jedoch das Fräulein über Nickel und Silber,

— und nur das letztere schien ihr geeignet, dem armen Reisenden fortzuhelfen — nicht selbstständig Prinzipalin vor. Auch diese war schon nach wenigen Worten für ihn eingenommen und bewachte, daß ihr Gatte nicht zu Hause sei, um ihn bestimmen zu können, sich seiner noch besonders anzunehmen. Sie nannte ihm auch, nachdem sie ihm 50 Pf. geschenkt, noch einige Geschäfte, indem sie versicherte, daß er dort ebenfalls auf eine Unterstützung rechnen dürfe. Bald nachdem der Arme sich dankend entfernt, kehrte der Geschäftsinhaber vom Abendessen zurück und erkundigte sich zum großen Erstaunen seiner Frau und der Labendemoiselle nach jenem armen Reisenden. Es stellte sich nun heraus, daß letzterer, ein jovialer „Reise-ontel“ und Jugendgenosse des Hausherrn, der Anführer einer Viertelschmiede war, welche derselbe ebenso glänzend gewonnen hatte, wie jener Berliner Meisterdar. Ueber die Bestimmung des „Fechterbroses“ können wir noch mittheilen, daß derselbe dem Hausknechte, welcher als Requisiteur der Komödie das Fechterstohlm beschafft hatte, zu Gute gekommen ist. (W. Krabl.)

— Vor einigen Tagen überlebte ein Kommiss in Erfurt eine unbedeutende Wunde seiner rechten Hand mit einer benutzten Biermarke. Infolge dessen schnell jedoch nach kurzer Zeit der ganze Arm so stark an, daß der Patient nach dem städtischen Krankenhaus transportiert werden mußte. Der Arzt konstatierte Blutvergiftung.

Langensalza, 10. Nov. Von unserem mit schönen Denkmälern gezierten Kirchhofe ist kürzlich ein Denkstein entfernt worden, der durch seine etwas sonderbare Inschrift auffiel. Diefelbe lautete:

„Des Abdes Heige brach die Blüte
Schwächerer Jugend doch entwei.
So sehr sich auch der Art bemüht,
War alle Gilt doch vorbei;
Das Herz nach hartem Kampf erlag.
Dein Geburts- war dein Begräbnistag.“

Stahlfurt, 11. Nov. Führt die hiesige ca. 700 Seelen starke katholische Gemeinde wird in diesem Jahre auf einem schon vor mehreren Jahren angekauften Grundstücke ein Schulhaus, bestehend aus 2 Klassen und Lehrerwohnungen, und daneben ein Pfarrhaus gebaut; die Ausführung dieser Bauten, deren Kosten sich auf 37000 M. belaufen, wird vom hiesigen Maurermeister Peters besorgt. Im nächsten Jahre soll eine Kirche daneben gebaut werden, deren Kostenanschlag über 100000 M. beträgt. Den größten Theil der Baufosten gab der Bonifaciusverein.

Bernburg, 10. Nov. Die hiesige Polizei hielt gestern am Bahnhofe einen feierlich gekleideten Fremden an, der in Begriffe stand, eine beim Mechaniker F. F. Fuchs gekaufte Höllenuhr, sogenannte „Thomasmuhr“, mit sich zu nehmen. Wie wir hören, ist der Verhaftete ein geborener Deutscher, soll aber mehrere Jahre in Amerika und zuletzt in England aufhältlich gewesen sein. Es ist allerdings auffällig, daß der Mann, um die Uhr persönlich abzuholen, die mit großen Gelobnissen verknüpfte Reise unternommen hat. Wozu die Maschine hat dienen sollen, wird durch die Untersuchung hoffentlich klar gestellt werden. (Weimar. Tagebl.)

Vermischtes.

Hamburg, 13. Novbr. (Zur Katastrophe im Bäckereibreitengang.) Die in der ersten Etage des Hauses Nr. 71 wohnende Reisende Kluffa wurde durch den von der Explosion verursachten Luftdruck gegen ein Fenster geschleudert und klammerte sich an das Kreuzholz desselben, während unter ihr der Fußboden einbrach. Mit Hilfe einer Leiter befreite man sie aus ihrer gefährlichen Lage. Kaum war sie in Sicherheit gebracht, als der Mauertheil, auf welchem die Gerettete gestanden hatte, zusammenstürzte. An 20 Familien sind durch den traurigen Fall obdachlos geworden. Der entstandene Schaden wird nach dem Urtheil von Sachverständigen auf etwa 125000 M. taxirt. Gestern Abend wurde beim Aufräumen des Schuttes noch die 11jährige Johanna Wilhelmine von Reichenstein unter einer Balkenlage als Leiche gefunden. Das Kind war hingegeben, um Brot zu kaufen. (Hamb. Nachr.)

— Ein Hauptgewinn von 150000 M. der jetzigen königl. jährlichen Landeslotterie ist nach Baumhaus bei Altenberg, ein anderer von 100000 Mark nach Meissen gefallen.

Ersterer kommt armen Familien in Rehefeld, Hermsdorf und Altenberg, die je ein Zehntel los spielen, zu Gute.

— Barhum, der berühmte Schaubudenbesitzer, hat viele unternehmende Nachfolger in den Vereinigten Staaten. Nicht weniger als fünf solcher Spekulant sind in Cleveland gewesen, um den Leichenwagen des Präsidenten Garfield anzukaufen, und einer von ihnen verfiel sich zum Gebot von 50000 Dollars für denselben. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die Bemühungen der Spekulanten vergeblich waren.

Danzig, 10. Novbr. Die auf der hiesigen kaiserlichen Werft gebaute eiserne Glattdocks-Korvette, ein Schweferschiff der „Olga“ und „Carola“, ist heute Mittag glücklich vom Stapel gelaufen. Bei der Taufe, welcher die Spitzen der Behörden und viele andere Gäste bewohnten, wurde der Korvette vom Kontre-Admiral Wionius im Namen des Kaisers der Name „Sophie“ beigelegt.

— Einer der seltensten Sonderlinge lebt in Florenz. Die Worte „Sport“ und „Spleen“ sind wohl nicht nur durch die Alliteration allein verknüpft. Diejer Florentiner Sport-Sonderling nun hat ein besonderes Vergnügen, das nicht Jeder sich gönnen könnte, denn wenige würden Geld genug dazu haben, würden Geschmach an dem Vergnügen finden und würden endlich auch die Fähigkeit besitzen, die dazu gehört, sich ihm hinzugeben. Und worin dieses Sport-Plaisir besteht? Herr Vivistone, ein Amerikaner von bereits ziemlich hohen Jahren und großem Reichtum, der seit langer Zeit in Florenz ansässig ist, liebt es, mit zwanzig, gelegentlich auch mit vierundzwanzig Pferden durch die Stadt und in der Umgebung der Stadt umherzufahren. Vor einem Viererzug und selbst von einem Achterzug hat man wohl schon gehört — ein Zwanzigerzug, oder ein Vierundzwanzigerzug dürfte wohl ein Unikum in der Welt sein. Ebenso dürfte es nur einen Menschen geben, der in der Lage ist, vom Vock aus zwanzig Pferde zu regieren, sie in schnellem Tempo zu lenken und gar inmitten eines regen Straßenverkehrs um Ecken herumzubiegen — und dieser eine Mensch ist eben Herr Vivistone selbst, der, auf dem Vock seines Kutschwagens sitzend — auf dem er übrigens mittelst eines Gürtels festgeschmalt ist — die Leinen der 20 oder 24 Pferde in der Hand hält. Durch das Festhalten gewinnt er besseren Halt und größere Gewalt. Unnötig zu sagen, daß in diesem Zwanzigerzug ein stattliches Vermögen steckt, denn alle Pferde des Herrn Vivistone sind edelstes Vollblut. Und noch mehr. Es ist ihm mit vielen Mäher gegückt, je zwei Pferde, an Farbe und Größe zu einander passend, aufzutreiben, und zwar so, daß die zwei hinteren Pferde immer um ein Merkliches höher sind, als die vorderen. So ragt immer ein Kopf über den anderen fort, und man braucht nicht Sportenthusiast zu sein, um das Schauspiel prächtig und bewundernswürdig zu finden, zwanzig Pferde von oder Klasse und symmetrischer Größe von zwei gewandten Händen gelenkt zu sehen. Natürlich erregt das Erscheinen dieses seltsamen Aufzuges stets ungemessenes Aufsehen. Als Sonderling unterläßt es Herr Vivistone auch nie, mit der Omnibuskutschern und den Fachini, die ihre Handwagen lenken und das Malheur haben, ihm in die Quere zu kommen, höchstselbst grimmigen Skandal anzufangen und von seinem Hochsitz aus herb auf sie herab zu schimpfen. Für unvorhergesehene Zwischenfälle muß Herr Vivistone natürlich stets von einem starken Personal begleitet sein und sein gewöhnlicher Cortège, der unter ihm auf dem Kutschwagen plazirt ist, besteht denn auch in der That aus zwei Dienern, einem Grodch und seinem Trainer.

Zurückstellung von Militärdienste leblich deshalb unerschäftigt gelassen werden, weil sie nicht rechtzeitig angewendet worden waren. Es kommt dies besonders bei Reklamationen auf Grund körperlicher Fehler und Gebrechen vor, die bei einer zeitlichen Untersuchung nicht sofort erkennbar hervortreten, z. B. Epilepsie, Rheumatismus etc. Es empfiehlt sich, derartige Gebrechen längere Zeit vor der Musterung durch Ortsbeamte, Aerzte u. s. w. beobachten zu lassen und spätestens im Musterungs-, also nicht erst im Aushebungstermin, hierüber Anzeige vorzulegen, oder jene Personen als Zeugen in Vorschlag zu bringen. Am sichersten kann der Gelahr, trotz irgend eines vom Militärdienst freistehenden Lebens verkehrswiese in Dienst gestellt zu werden, dadurch vorgebeugt werden, daß der Nachweis über das Vorhandensein nicht in die Augen fallender körperlicher Fehler schon rechtzeitig vor der Musterung erbracht wird.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Marie, T. des Trompeter im Reg. Thlr. Gaj. Reg. Nr. 12 Einemann; Arthur Ludwig, S. des Tischler Kreschmer.

Stadt. Getauft: Gustav Johannes, S. des verk. Kaufm. Elbe; Dora Agnes Elsbide, T. des Mechaniker Marx; Kurt Heinrich Moritz, S. des Gerichts-Aktuar a. D. und Rentbestaffler-Assistent Försich. — Beerdigt: den 11. Nov. die Ehefrau des Restaurateur Knöfel.

Altenburg. Getauft: Elise Auguste Henriette Margarethe, T. des Haupt-Steueramts-Assistent von Wietersheim aus Frankfurt a/M.; Hugo Max, S. des Handarb. Göhle; Emma, T. des Schuhmachersfr. Pentel; Charlotte, Grotzka, T. des Reg. Sec. Wstf. Kreisel. — Getraut: der Pastor K. Fr. Krumhaar zu Talsungen mit Frau U. F. M. Ueberhorst zu Schwiebus. — Beerdigt: der S. des Formier Gezer.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Carl Hermann, S. des Handarb. Günther.

Bericht des Börsevereins zu Halle a/S. am 15. Novbr. 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtagen bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg matt, 213—228 M., exquisite Waare bis 243 M. bez.
Roggen 1000 kg matt, 201—204 M.
Gerste 1000 kg sehr matt, Umlauf unbedeutend, Landgerste 167—177 M., Chevalier 180—195 M., abfallende Sorten billiger.
Gerstennah 50 kg 14,50—15 M.
Hafer 1000 kg matt 165—170 M.
Hälfenfrüchte 1000 kg Victoria: Erbsen 245—250 M., Linen 50 kg 19—23 M., Bohnen weiße trockene Waare 50 kg 12 M.
Kammel 50 kg 25,50—26,50 M.
Mais 1000 kg Donau 155 M., american. 156—157 M.
Lupinen 1000 kg — M.
Delfaaten pr. 1000 kg Raps ohne Angebot.
Nobisamen, blauer 50 kg ohne Angebot.
Stärke 50 kg 23 M.
Spiritus 10,000 Liter Proc. loco —, Kartoffel- — M., Ribben- ohne Angebot.
Rübel 50 kg sehr fest, 28,50 M. bez.
Solaröl 50 kg 9 M.
Malgemeine 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,25—5,50 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Kleie, Roggen- 50 kg 6,40—6,50 M., Weizenhaale 5,25 M., Weizenrieselste 5,90—6,10 M.
Delfaaten 50 kg loco und Termine 7,60 M.

Leipziger Börse.

Productenpreise den 15. November 1881, Mittags 1 Uhr.

Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 240—245 M., bez. fremder 246—255 M. bez. u. Fr. Hst.
Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 198—204 M., bez. fremder 190—196 M. bez. Hst.
Gerste per 1000 kg netto loco 160—185 M. bez.
Hafer per 1000 kg netto loco 160—165 M. bez.
Mais per 1000 kg netto loco 156 M. bez.
Kartoffeln per 100 kg netto loco 15 M. S.
Rapsstroh per 100 kg netto loco 57 M. bez., per November-December 57 M. Fr. Hst.
Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 51,50 M. S. Hst.

Bericht

von August Grobdecker, London, 151 Looley Str.
Kartoffeln: Deutsche Zünbren betrogen legte Wodde ca. 120,000 Sach, leider ein großer Theil für den hiesigen Markt unverkäufliche Waare, weshalb Sendern wiederholt zu empfehlen ist, nur beste grösste Sorten zu verschiffen, letztere machen fortgesetzt gute Preise, während andere zu jedem Preise losgeschlagen werden müssen. Es erzielten
Beste Blagrotte 4,50 M.
Mittelsorte Blagrotte 3,50—4 M.
Kleine Sorte Blagrotte 3—3,50 M.
Blane 3,75—4 M.
Schneefloeden 3,75—4 M.
Wasserrüben: 13—14 M.
Kartoffel: 6—11 M.
Zwiebeln: 6—7 M.
Alles pro 50 Ko. incl. ab Wharf.

Metrologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	15./11. Abds. 8 U.	16./11. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	758,0	758,0
Thermometer Celsius	+ 7,6	+ 7,0
Rel. Feuchtigkeit	98,3	98,4
Bewölkung	0	5
Wind	SO.	SW.
Stärke	3	5

Militärisches.

— Bei dem Militär-Musterungs- und Aushebungsgeschäft müssen öfters Reklamationen auf Befreiung ober

Tages-Chronik vom 16. Novbr.

Am 16. November 1797 König Friedrich Wilhelm III. be-
steigt den Thron. — 1862 starb der Astronom S. Chr.
Bogel in Leipzig. — 1870 Anfall aus Besoldung zurück-
geschlagen. — Montmeby ermit. — 1871 die Mon-
teingriner erklären Autbari. — 1875 Bildbauer
Fermolen in Wien gestorben.

Bekanntmachungen.

Oberaltenburg Nr. 23
ist eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kam-
mern, Küche und Zubehör, zu ver-
mieten und sofort zu beziehen. Preis
225 Mark.

Garçon-Logis

Unteraltenburg 10.


Eine Parterre-Wohnung, bestehend
aus 2 Stuben, 1 Kammer,
Küche nebst Zubehör, ist zu
vermieten und 1. April zu beziehen
Teichstrasse Nr. 6.

Eine möblierte Stube ist
zu vermieten **Unteraltens-
burg Nr. 14.**

Die 2. Etage in unserem Hause
bestehend aus 5-6 heizbar. Zimmern,
Balkon, Küche und Speisekammer,
Keller und Vorplatz ist von jetzt ab
zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen.

Gebrüder Malbricht,
Neu projectirte Straße.

Alle der Halle'schen und Linden-
straße sind die herrschaftliche Beletage
und mehrere Viebelzimmer zusammen
oder getrennt zu vermieten; Näheres
beim Zimmermeister **Seuf** daselbst.

 Ein starkes Arbeit-
pferd, ein- u. zweispännig
gehend, **sehr schwer**
ziehend, ist preiswerth zu verkaufen
Breitenstraße 18.

 Ein starkes Arbeits-
pferd steht zu verkaufen
Mühlstraße 8.

 Eine Kuh mit dem
Kalbe steht zu verkaufen in
Göhlisch Nr. 10.

 Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen in
Spergau bei
Franz Schmidt.

Goldfische
und
Ameiseneier
empfiehlt **Max Thiele.**

Nähmaschinen
werden gut reparirt bei
L. Albrecht,
Rofmarkt Nr. 2.

Für Mütter!
Kuhmilch sollte Kindern nur
gereicht werden mit Zusatz von
Timpe's Kindernaahrung
Die Kinder gedeihen ganz vor-
trefflich.
Lager bei Herrn **Carl Ger-
furth,** Merseburg.

Federn
werden schön gewaschen und
geträufelt von
Emilie Löhnz,
Delgrube 4.

Bekanntmachung.
Von den Stadtbehörden ist beschlossen, alle diejenigen Abgaben, welche
unter der Bezeichnung Schoß, Erbshof, Erb-, Laas-, Sichelzinsen von
Häufern, Scheunen, Gärten, Feldern, Wiesen u. d. d. Stadt und in fremden
Fluren — meist in geringen Beträgen — alljährlich zur Kämmereikasse zu
entrichten sind, und ebenso die Lehngelder zur Ablösung zu bringen.

Eshe wir indessen den Antrag auf Einleitung des Ablösungsverfahrens
bei der zuständigen Auseinanderlegungsbehörde stellen, ersuchen wir zum
Zwecke der Kostenersparnis und zur Vermeidung event. Weiterungen sämt-
liche Pflächigen, die Ablösung obengedachter Abgaben im Wege der freien
Vereinbarung mit uns zum zwanzigfachen Jahresbetrage zu bewirken und
dieserhalb mit uns in Verhandlung zu treten resp. auf dem Communal-
büreau sich zu melden.

Das Ablösungscapital des Lehngeldes wird in der Weise gefunden, daß
der Betrag des letzteren mit 3 multipliziert und die danach sich ergebende
Summe durch 4 dividirt wird.

Merseburg, den 14. November 1881.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur größeren Bequemlichkeit der Sparer und namentlich um Denjenigen,
welche einen Theil des Wochenverdienstes aufzusparen beabsichtigen, die Mög-
lichkeit sofortige Anlegung desselben zu gewähren, wird die hiesige städtische
Sparcasse von jetzt an auch **Sonnabends, Abends von 5-7 Uhr,**
Spareinlagen annehmen.

Merseburg, den 14. November 1881.
Das Curatorium der städtischen Sparcasse.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dblau
sollen am

Dienstag den 22. November,
von Vorm. 9 Uhr ab,

auf dem Waldkater
ca. 7 m eichene Kloben, 203 m kieferne Kloben und Knüppel, 40 m
Abraumreisig.

von 12 Uhr ab
im Walde
ca. 9 Eichen mit 5 fm, 2 Birken mit 1 fm, 200 Kiefern mit 160 fm
öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Waldkater ein-
finden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unter-
richten.

Schkeuditz, den 13. November 1881.
Königliche Oberförsterei.

J. Schönlicht,
Merseburg, Bankgeschäft
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von Werthpapieren,
zur Discoutirung von Wechseln, Gewährung von Darlehen, Be-
sorgung von Couponbogen, Annahme von Depot-Geldern, sowie zur
Ausführung aller einschlägigen Geschäfte, unter Zusicherung billiger
und promptester Bedienung.

Lager
chirurgischer Gummivaaren
sowie sämtliche Apparate zur
Krankenpflege
in der
Medicinal-Drogen-Handlung
von
Paul Marchschffel,
Nr. 7 Breitestr. Nr. 7.

Redaction Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.

Visitenkarten
auf **ff. Elfenbein-Karton** liefert
in dazu passenden eleganten Kästchen
schnell und billig
die Kreisblatt-Exped.

Bekanntmachung.
Durch gute Einrichtungen
bin ich im Stande **Stubenbür-
Schlöffer** als: **Kasten- u. ein-
steckende** u. s. w. billigst liefern zu
können. Kerner empf.ble ich mich bei
allen vorkommenden **Reparaturen**
in Schloffer-Arbeiten.
Willh. Gärtner, Hüterstr. 1a.

Zum
Todtenfeste
empfiehlt eine große Auswahl Kränze
zu billigsten Preisen
die Blumenhandlung von
M. Geithner
Gottshardstraße Nr. 12.

Von ärztlichen Autoritäten em-
pfohlenes Hausmittel!
Dr. Spranger'sches
Magen-Bitter.
bringt sofort Linderung bei Migraine,
Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz,
Leibschmerzen, Verschleimung, Magen-
drücken, Magensäure, überhaupt allen
Magen- und Unterleibsleiden.
Ektropeln bei Kindern, Würmer und
Säuren mit abführend. Gegen Hä-
morrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.
Bewirkt schnell und schmerzlos offenen
Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle
Krankheiten und schützt vor Anstec-
kungen. Bei belegter Zunge den Appe-
tit sofort wieder herstellend. — Man
verfügt sich selbst von der momentanen
Wirkung. Zu haben bei Herrn
Kaufmann **C. Herfurth** in
Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Restauration
zum **Tiefen Keller.**
Donnerstag **Schlachtfest,**
9 Uhr Wellfleisch.
Es ladet dazu ergebenst ein
Fr. Stolberg.

Zur **Aushülfe** an Markt-
tagen wird für ein hiesiges Schnitt-
waaren-Geschäft ein **junges**
Mädchen gesucht, die sich mit
Interesse dem Verkaufe widmen
würde und im Schneidern be-
wandert ist.
Adressen beliebe man unter
M. 75 in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Gesuch.
Tüchtige Köchinnen mit
guten Zeugnissen erhalten
bei hohem Lohn Stellung
zum 1. Januar durch
Frau E. Schröder,
Markt Nr. 19.

Manufaktur
verkauft die Kreisblatt-Expedition.